

Emsdettener Heimatblätter

Nr. 125 - 67. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

Juli 2018



**Emsdettener
Volkszeitung**



Neugestaltung Deitmars Hof

Mit Planern und Machern aus Rathaus und Bauhof sowie Vertretern der Fraktionen, die die Maßnahme auf den Weg gebracht hatten, fand am Abend des 5. Juli die offizielle Einweihung des ersten Bauabschnittes von Deitmars Hof – laut Bürgermeister Georg Moenikes die „Perle Emsdettens“ – statt. Er sei die Keimzelle des Ursprungs Emsdettens, strich der Bürgermeister zuvor heraus und lobte die tolle Wirkung der ersten baulichen Veränderungen im Eingangsbereich, „die einen ganz neuen Blick auf die Stadt bieten, aber auch einen veränderten Blick vom Kathagen aus auf Deitmars Hof. Ich gehe davon aus, dass bis November der Bewilligungsbescheid vorliegt, dann könnten wir im Frühjahr 2019 mit den Bauarbeiten im hinteren Bereich beginnen“, strich Georg Moenikes heraus.

Im Anschluss daran ging es zur Einweihung des Womo-Stellplatzes an der Friedrichstraße. Hier stehen den Wohnmobilitisten jetzt sieben Plätze zur Verfügung. Die Anzahl kann auf 14 verdoppelt werden.

Foto: Bernd Oberheim

Aus dem Inhalt

Stadtgeschichte per Mausclick; Neugestaltung Deitmars Hof Seite 2

Detten und seine Schützen Seite 3

Die Sinninger Schule Seite 5

Rückblick Jazz-Frühschoppen Seite 8

Emsdetten vor 100 Jahren Seite 10

Alte Straßennamen; Stadtranderholung Seite 11

Lambertifest; Emsdetten im Verkehrsverband Münsterland Seite 12

Aus den Fachbereichen
Verschiedenes; Termine;
Cartoon Seite 15

Impressum

■ Herausgeber und Verlag: Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4, 48282 Emsdetten
in Zusammenarbeit mit dem Heimatbund Emsdetten
Bruno Jendraszyk Vorsitzender
Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten
www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck: Aschendorff Druckzentrum
GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48135 Münster

Redaktion: Christian Busch und Dieter Schmitz
Anzeigen: Bodo Erke

Die Emsdettener Volkszeitung bietet ein digitales Zeitungsarchiv

Stadtgeschichte per Mausclick

Was wurde schon alles über Pastors Garten geschrieben. Oder über die Westumgehung. Oder den Kampf um den Erhalt des Emsdettener Marienhospitals. Die Abonnenten von EV digital können es seit dem 6. Juli mit einem Mausclick nachlesen. Am heimischen PC oder unterwegs mit dem Tablet. Das neue digitale EV archiv macht's möglich. Und das ohne Zusatzkosten.

In das EV archiv wurden alle Ausgaben der Emsdettener Volkszeitung seit 2005 eingepflegt, viele Emsdettener Lokalseiten sind bereits ab September 2002 verfügbar. Wer das digitale Gedächtnis der jüngeren Stadtgeschichte entdecken möchte, muss sich auf ev-online.de/archiv mit seinem EV-digital-Benutzernamen einloggen – und los geht's.

Wer eine konkrete EV-Ausgabe sucht – etwa, um zu schauen, was am Geburtstag des Nachwuchses in der Welt und in Emsdetten so los war – kann über ein Schalttableau die Zeitungsausgabe eines bestimmten Tages direkt anwählen. Besonders interessant ist aber die Volltextsuche nach Stichworten, die ganz einfach über zwei Schieberegler auch zeitlich eingegrenzt werden kann. So lässt sich zu konkreten Themen recherchieren – zum Beispiel zur Innenstadtentwicklung oder zu den Stadtschützenfesten. Oder nach Personen, denn die Suchfunktion umfasst nicht nur Texte sondern auch die Familienanzeigen.

Zusätzlich können sich registrierte Nutzer bestimmte Ausgaben als Fa-

voriten speichern oder in beliebigen Ausgaben blättern. Da kann man leicht stundenlang ins Stöbern geraten – und trifft auf außergewöhnliche Geschichten aus Emsdetten.

Wie in der Ausgabe vom 6. November 2008. Der überregionale Teil war geprägt von der Weltpolitik – denn soeben war Barack Obama zum 44. Präsidenten der USA gewählt worden. Der EV-Lokalteil konnte derweil mit einer kuriosen Geschichte trumpfen: Redakteur Ralf Schacke berichtet über einen Fall, der das beliebte Kinderlied vom Fuchs, der die Gans gestohlen hat, sozusagen auf den Kopf stellt und beweist, dass in Hembergen manchmal die Uhren anders gehen. Dort nämlich haben Gänse gemeinsam einen Fuchs gestellt und ihn getötet...

„Digitale Produkte als Er-

gänzungen zur gedruckten Zeitung werden immer wichtiger. Das neue EV archiv zeigt beispielhaft, welchen Nutzwert multimediale Angebote haben können“, ist Jens Kampfbeck, Leiter der Digitalsparte im Verlag Altmeyers, überzeugt.

EV-Redaktionsleiter Christian Busch freut sich zudem, dass den EV-digital-Abonnenten dieser neue Mehrwert kostenlos geboten wird. „Für 20,80 Euro im Monat oder 3,90 Euro zusätzlich zum Abo-Preis für die gedruckte Zeitung haben unsere Kunden jetzt Zugriff auf das EV ePaper, auf die EV app, das Live-Portal EV online und das neue digitale EV archiv“, erläutert er das Angebot.

Einen ersten Fan hat das neue digitale EV archiv bereits mit Annelie Niethmann gefunden. Sie durfte vorab schon einmal das neue Angebot kennenlernen – und das aus gutem Grund. Denn die Stadtarchivarin betreut das gedruckte Archiv der Emsdettener Volkszeitung, die EV-Ausgaben seit 1901 werden im Keller des Rathauses verwahrt. „Das digitale Archiv mit den jüngeren EV-Ausgaben ist eine perfekte Ergänzung zu den gebundenen Ausgaben der Emsdettener Volkszeitung“, freut sich Annelie Niethmann, dass ein großes Stück Emsdettener Stadtgeschichte nun ganz einfach online erlebbar wird. Christian Busch



Stadtarchivarin Annelie Niethmann.

Weitere Neugründungen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts

„Was lange währt wird endlich gut“

Überwasser Schützengesellschaft e.V.

Mit dem Bau der Landstraße nach Saerbeck und Riesenbeck in den Jahren 1906/07 musste auch die Ems, die damalige Grenze zwischen Emsdetten und Saerbeck, überbrückt werden.

Vorher konnte man die Ems nur mit einer Fähre bei Löbke, heute Landwirt Epping, überqueren.

Nach erfolgter Fertigstellung von Landstraße und Emsbrücke im Juli 1907 errichtete Albert Bisping seine Wirtschaft „Waldesruh“ am linken Emsufer auf Emsdettener Gebiet. Am rechten Emsufer, damals auf Saerbecker Gebiet zur Bauerschaft Sinnigen gehörend, gründete Bernhard Ontrup im selben Jahre ebenfalls eine Wirtschaft, der er den Namen „Überwasser“ gab. Im Jahre 1912 erwarb Josef Molkenbur diese Gastwirtschaft und baute 1929 einen Saal an.

Der Teil der Bauerschaft Sinnigen hinter der Emsbrücke bis zur Abzweigung nach Riesenbeck war ein unwirtschaftliches Gebiet und im Volksmund „Karnickelbiärge“ genannt.

Aber nach der Fertigstellung von Brücke und Straße siedelten sich auch hier Menschen an.

Da Grund und Boden im Verhältnis zu den Emsdettener Bodenpreisen sehr niedrig waren, entstand schnell die heutige Siedlung Sinnigen, die als Ortsteil zu Saerbeck gehörte. Durch sein schnelles Wachstum wurde die Siedlung Sinnigen im Volksmund auch „Blitzdorf“ genannt.



Schützenfest 1951. Foto: Aus dem Buch „75 Jahre vereinigte Schützengesellschaften e.V.“, 1996



Die Gaststätte „Überwasser“ auf dem rechten Emsufer.

Foto: Archiv Heimatbund

genannt.

Zu „Hexenschützenbeer“, das war damals der Dienstag nach dem Stadt-Schützenfest am zweiten Wochenende im Juli in Emsdetten, trafen sich im Jahre 1925 viele Mitglieder der Spielvereinigung Emsdetten 05 am Nachmittag bei Molkenbuer. Es wurde nicht trainiert, sondern wie es an Hexenschützenbeer üblich ist: Es wurde „gehext“. Schnell gab es einen Hexenkönig.

Aber nicht nur einen, sondern Hexenkönige am laufenden Band. Man fand eine so große Freude am Königsschießen, dass man spontan beschloß, einen Schützenverein zu gründen. Man gab ihm den Namen (nach Molkenburs Gaststätte) „Überwasser“.

Alle Mitglieder des Fußballvereins traten natürlich nicht bei. Auch der Vorstand von Emsdetten 05 war für diese Sache nicht zu haben. Anscheinend ging auch die Emsdettener Volkszeitung in ihrem Bericht davon aus, dass dies wohl eine Schnapsidee war.

Sie schrieb damals u.a.: „Wieder ein neuer Verein. Der Vorsitzende und der vernünftige Teil der Mitglieder der Spielvereinigung stehen der Sache durchaus ablehnend gegenüber, in der richtigen Erkenntnis, dass die Spielvereinigung Emsdetten 05 andere Aufgaben zu erfüllen hat, als Schützen- und Sommerfeste zu feiern...“ Die Zeitung begründete damals ihre Kritik u.a. damit, dass es in Emsdetten bereits 14 Schützenvereine gab.

Aber diese Kritik schadete dem jungen Verein in keine Weise, sondern man schloss sich noch enger zusammen.

Mit Begeisterung ging man ans Werk. Im Laufe des Jahres

schaffte man alles an, was zu einem zünftigen Schützenfest gehört: Eine Vogelstange, Uniformen für die Chargierten, Schärpen und ein Königskette. Auch wurde eine Fahne zum Preis von 328,- RM von der Firma Fahnen-Reuter in Münster beschafft. So gerüstet sah man dem ersten regulären Schützenfest entgegen. Erster König wurde Walter Richter.

Fortsetzung auf der folgenden Seite



Wir haben zusammen 176 Jahre Erfahrung



Otremba
SEHEN • HÖREN



Am Brink 2, Tel.: 02572/2856
Friedrichstr. 1, Tel.: 02572/943407
48282 Emsdetten
otremba.hoeren@mypankatz.de
www.otrembasehenhoeren.de

Detten und seine Schützen

Fortsetzung

Hubertus-Schützen-Gilde Sinningen

Wir schreiben das Jahr 1956. Borussia Dortmund wurde Deutscher Meister durch ein 4:2 über den Karlsruher SC. Prinz Rainer von Monaco heiratete den Filmstar Grace Kelly. Das alles konnte man am Radio für 2,- DM Rundfunkgebühren hören. Die Textilindustrie kämpfte für die Einführung der 40-Stundenwoche. In Bonn machte sich Konrad Adenauer für die Einführung der 18-monatigen Wehrpflicht stark.

Der Ortsteil Sinningen war bis dahin enorm gewachsen und manch zugezogener Bürger brachte alten Schützengeist mit. So trafen sich zufällig an einem Sonntagnachmittag auf der Kreuzung Lütkenfelde / Vennweg fünf Männer, die noch keinem Schützenverein angehörten, mund kamen auf die Idee, einen solchen zu gründen.

An jenem Tag lagen Blitz und Donner über Emsdetten und der Regen überschüttete das ganze Land. In einem Schuppen hatten Albert Beermann, Karl Weber, Hans Rüter, August Niehues und Josef Autermann Schutz gesucht. Die Ems trat über die Ufer. 1307 Morgen waren überschwemmt und vor der amerikanischen Atlantikküste sank die Andrea Doria. Unter diesen Widrigkeiten wurde die Hubertus-Schützen-Gilde aus der Taufe gehoben. Noch im selben Jahr, am 13. Oktober 1956, fanden sich 47 gestandene Männer in der Gastwirtschaft Ruhmöller ein, um die Vereinsgründung vorzunehmen.

Dann kam das erste Schützenfest am 7. Juli 1957. Das Glas Bier kostete damals weniger als 1,- DM. In der Zeitungsausgabe der EV vom 6. Juli



Das erste Schützenfest der Hubertus-Gilde 1957 (Bild oben) und das erste Königspaar 1957: Helmut Krey und Maria Niehues.

Fotos: Aus dem Buch 75 Jahre vereinigte Schützengesellschaften e.V., 1996

erschien damals ein kleiner Artikel mit dem Hinweis „Schützenfest der Hubertus-Schützen-Gilde Sinningen“. Auf der Gegenseite wurde eine 3-Zimmer-Neubauwohnung mit Toilette, Keller, Boden- und Gartenbenutzung für 31,- DM Kaltmiete angeboten und Stangenspargel kostete damals auch schon das Kilo 2,44 DM. Erster König der Gilde wurde mit dem 276. Schuß Helmut Krey. Die EV. schrieb damals: „Strahlender Sonnenschein begünstigte prächtigen Festverlauf“.

Schützengemeinschaft Sinningen Überwasser- Hubertus e.V.

Nachdem in den Jahren 1975 bis 1976 immer mehr Mitglieder beider Sinninger Schützenvereine über ei-



nen Zusammenschluß diskutierten und diesen auch für möglich hielten stimmten die Vereinsmitglieder von Überwasser auf einer Versammlung

am 27. Februar 1977 darüber ab, ob es einen Zusammenschluß mit den Hubertus-Schützen geben sollte oder nicht. In geheimer Abstimmung waren von 80 anwesenden Mitgliedern 67 gegen und 13 für eine Fusion. Es blieb somit bei zwei Sinninger Schützenvereinen.

Nach dem Motto „Was lange währt wird endlich gut“ stimmten beide Sinninger Schützenvereine getrennt voneinander auf außerordentlichen Mitgliederversammlungen am Dienstag, den 1. November 1994, darüber ab, dass es in der Zukunft nur noch einen Schützenverein im Ortsteil Sinningen geben sollte. Es stimmten 78 Überwasser- und 60 Hubertusschützen jeweils einstimmig für die Fusion.

Dass die Abstimmung über diese Fusion mit einem solchen überraschenden Ergebnis endete, lag wohl an der außerordentlich guten Vorbereitung durch das Gremium. Zwei Namen stehen hierfür ganz oben. Der leider inzwischen zu früh verstorbene Clemens Gilhaus und Alois Sievers.

Am 18. Januar 1998 war es dann soweit. Die erste Generalversammlung der Schützengemeinschaft Sinningen konnte stattfinden. Neben kleineren Satzungsanpassungen wurde ein gemeinsamer neuer Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender wurde Heinz Brückner. Bruno Jendraszyk



Getrennt voneinander hatten am 1. November 1994 die Hubertus- und Überwasser-Schützen abgestimmt. 78 Überwasser und 60 Hubertus-Schützen stimmten für die Fusion. Anton van Heiden, Vorsitzender der Hubertus-Gilde und Wolfgang Maßmann, Überwasser-Chef, besiegeln den Zusammenschluss, der 1998 endgültig vollzogen wurde.

Die Sinninger Schule

In Sinningen wurde bereits um 1600 einigen Kindern Unterricht erteilt

Erstes Schulhaus vor 194 Jahren

Galt früher in gutbetuchten Bürgerschichten eine ordentliche Ausbildung als erforderlich, so dachte man auf dem Lande anders.

Die Grevener Zeitung veröffentlichte im Jahr 1996 Auszüge aus der sehr ausführlichen Chronik der Westladbergener Bauerschaftsschule. Dort heißt es: „Den Eltern stand es frei, ihre Kinder unterrichten zu lassen oder nicht. Wegen des unregelmäßigen Unterrichts konnten die Kinder kaum so weit gebracht werden, dass sie ihren eigenen Namen zu lesen oder schreiben in der Lage waren“. Ähnlich wird die Situation in der Bauerschaftsschule in Sinningen gewesen sein. Dennoch überrascht, dass im Gemeindearchiv bereits früh vom Unterricht hier berichtet wird. Das Lesen und Schreiben wird im Dorf bereits um 1600 einigen Kindern beigebracht, allerdings ist von einem Schulgebäude noch nicht die Rede. Möglicherweise fanden die Stunden im Pastorat statt, denn eine solche Ausbildung war eine Angelegenheit des Pfarrers.

Erstmals wird für die Sinninger Bauernschaft eine Schule schriftlich im Jahr 1733 erwähnt mit dem Hinweis auf das Entgelt für Johann Bertels mit drei Schilling. Allerdings wird mit dem Schreiben vom 7. Februar 1733 der Pfarrer um eine Wiedereröffnung der Schule gebeten. Die Bitte wird am 3. Oktober 1735 wiederholt. Es gab also bereits vorher einen Unterrichtsraum.

Mit dem Lehrerberuf ist in Sinningen die Familie Bertels weiterhin verbunden, so nennt sich ein Gerardus Bertels 1749 „Ludimagister“, bezeichnet sich 1770 Johan Bernadus Bertels mit „Lehrer und Kötter“ und noch 1803 Bernhard Bertels als Lehrer und Kötter. Die Familie Bertels wohnte auf dem Hof Sinningen Nr.7, heute Hof Schlautmann, in Nachbarschaft zu dem im März 2018 abgebrochenen Schulgebäude. In einem



Die Schule um 1950, rechts der alte Teil von 1823.

Foto: Heinz Eilers

kleinen Raum fand der Unterricht statt.

Das Einkommen eines Lehrers war also nicht ausreichend zum Leben, er musste etwas hinzuverdienen. Während im Dorfe der Lehrer oftmals seine Fähigkeiten nutzte, um Beurkundungen oder andere amtliche Schreiben aufzusetzen, so war es in der Bauernschaft ein landwirtschaftlicher Nebenerwerb. Der Schulbesuch in Sinningen war wie in Westladbergen „unregelmäßig“. Im Sommer mussten die Kinder auf den Feldern bei der Ernte helfen. Nur im Winter, wenn die Arbeit auf den Äckern ruhte, schickten die Eltern die Kinder zum Unterricht. Aber auch im Frühling, wenn viele Männer sich im nahen Holland als Torfstecher verdingt hatten, mussten die Kinder bei der Aussaat helfen.

Das hatte zur Folge, dass die Pastöre sich im Dorf mehrfach gegenüber den Archidiakon in Münster gegen die beabsichtigte Auflösung der Bauerschaftsschule zur Wehr setzen mussten. Bernhard Terfloeth, Pastor

von 1789 bis 1813, berichtete, dass sogenannte Sommerkurse in Sinningen und Westladbergen überhaupt nicht mehr abgehalten wurden. Im Winter 1792 gingen in Sinningen 29 Kinder zum Unterricht.

Amtmann Anton Schlamann berichtete 1819 an den Landrat, dass die „unbedeutende Nebenschule in Sinningen nur noch in diesem Winter gehalten werde“. Sie sei von geringem Nutzen, weil sie von keinem approbierten Lehrer besetzt, kein Schulhaus vorhanden sei, auch gäbe es nicht genügend Kinder in der Bauernschaft, dass ein Lehrer vom Entgelt für den Unterricht leben könne.

Der Unterricht muss für einige Jahre eingestellt worden sein. Dann kam die Zeit der Preußen, die per Erlass eine Schulpflicht durchdrückten - oftmals weiterhin gegen den Willen der Bevölkerung auf dem Lande. Vor 194 Jahren muss nun das erste Schulhaus in Sinningen gebaut worden sein, denn in den Vikariatsakten Saerbecks sind erstmals für 1824 „zwei gute Schulgebäude in Saerbeck und Westladbergen“ erwähnt.

Bekanntester Lehrer in Sinningen war Emil Frank. Der Oberschlesier aus Kattowitz kam als 25jähriger nach Saerbeck und lehrte von April 1905 bis 1909 an der damaligen Bauerschaftsschule in Saerbeck-Sinningen. Nach der Versetzung von Sinningen war er an der Bauerschaftsschule Lehen tätig. Er verfasste etwa 30 Romane, zehn Theaterstücke und viele Kurzgeschichten. Er sammelte auch erstmalig die schönen Sagen aus dem ehemaligen Kreis Tecklenburg. Emil Franks beste Erzählungen spielen im Raum Sinningen-Saerbeck, Emsdetten und stecken voll von Geschichten, Sitten und Bräuchen aus Saerbecks Vergangenheit. Er verstarb am 8. März 1928 in Ibbenbüren.

Hier die Namen der Lehrpersonen im 19. Jahrhundert: Christoffer Mersmann aus Warendorf, Angela Schlieff aus Nottuln, August Schmale aus Darfeld, Caroline Knüppe aus Brochterbeck, Elisabeth Schlüter aus Clarholz, Sophia Willermann aus Ascheberg, Heinrich Lefebre aus Langenhorst, Hermann Hölscher aus Ochtrup, Wilhelm Schröter aus Havert, Heinrich Benoldi aus Bochum, Hugo Kuhaupt aus Rhede.

1922 erfolgte ein Anbau mit einem zweiten Klassenraum und zwei Lehrerwohnungen. 1962 wurde die Bauerschaftsschule aufgegeben, nachdem im damaligen Ortsteil Sinningen an der Ems eine neue Schule gebaut worden war. Diese Siedlung kam 1975 im Zuge der kommunalen Neugliederung an die Stadt Emsdetten. Letzter Lehrer an der Bauerschaftsschule war Bernhard Wöstmann. Das Schulgebäude wurde 1963 von Franz Löckemann gekauft und nach gründlicher Renovierung zu einem Familienhaus umgebaut. Die Erinnerung der älteren Sinninger an unbeschwerte Kindheitstage ist angesichts des alten Gebäudes geblieben.

Die letzten zehn Jahre der Bauerschaftsschule in Sinningen

Die erste Erwähnung findet die Bauerschaftsschule in Sinningen in der Saerbecker Schulchronik im Jahr 1792. Sie war als sogenannte „Winterschule“ eingerichtet, d.h., sie wurde nur im Winter von den Bauern und Kötterkindern besucht, wenn auf dem Feld die Arbeit ruhte und die Kinder nicht mithelfen mussten. Die Eltern ließen sie, wenn überhaupt, nur in den Wintermonaten zur Schule gehen; aber wärmer als zuhause war es in dem armseligen Schulraum auch nicht.

Fortsetzung auf der folgenden Seite



Trafen sich am 8. März 2018 noch einmal vor ihrer alten Sinninger Schule (von links): Ludger Althermeler, Erich Löckemann, Heinz Eilers, Bernhard Puckert, Albert Pölk, Heinz Reusken.

Foto: Dieter Schmitz

Die Sinninger Schule



Entlassung 1952.

Das Ende der Sinninger Bauerschule erlebte der Lehrer Bernhard Wöstmann im Jahr 1962. Als er zehn Jahre vorher, zu Ostern 1952, von Sendenhorst nach Sinningen kam, befand sich das Schulgebäude in keinem guten Zustand. Spuren der vorausgegangenen schlechten Jahre der Nachkriegszeit waren noch zu erkennen.

Die Eltern Eduard Hankemanns warteten die Schule: Sie kamen vor Unterrichtsbeginn, um zu putzen. Im Winter schaufelten sie Schnee und heizten die großen Öfen in den beiden Klassenräumen an. Diese Hausmeisterstätigkeit war Tradition bei den Hankemanns, schon die Großeltern verrichteten diese Arbeit.

Bernhard Wöstmann übernahm zu Ostern 1952 die sogenannte Oberstufe, d.h. die Klassen fünf bis acht, mit insgesamt 63 Schülern. Frau Relling unterrichtete die Jahrgänge eins bis vier. Die Kollegin wurde bereits im Januar 1953 von Frau Wöste abgelöst. Die Schulwohnung war vom Kollegen Kemper besetzt, der schon in Reckenfeld unterrichtete. Er machte sie 1953 für Bernhard Wöstmann und seine Familie frei. Bis dahin wohnte er bei Familie Schlautmann.

Zur Schule gehörte Grundbesitz. Bernhard Wöstmann wurde teilweise zum Selbstversorger mit Hühnern, Schweinen und in der Freizeit zum Hobbygärtner.

Neben der Schule lag der Sportplatz. So war die Sportunterrichtsgestaltung für die Jungen kein Problem. Im Sommer spielte man über-



Lehrer Bernhard Wöstmann mit seiner Oberstufe 1954.

wiegend Fußball. Und darin waren die Jungen ihren Altersgenossen in der Dorfschule oftmals überlegen, wie Bernhard Wöstmann sich erinnerte: „Einmal haben wir sogar 12:1 gewonnen“. Hauptelehrer Hermann Berg fungierte als Schiedsrichter und gestand gegenüber seinem Kollegen aus der Bauernschaft: „Das hätte noch höher ausgehen können!“ Zwischen den beiden Pädagogen bestand ein gutes Verhältnis, denn Hermann Berg half manchmal in Sinningen beim Unterricht aus.

Neben Fußball wurde im Sportunterricht oft Leichtathletik betrieben. Da konnten auch die Mädchen mitmachen. Meistens hatten sie beim Sport jedoch das Nachsehen und lernten statt dessen Handarbeiten. „Sportgeräte besaßen wir kaum. Eine Weitsprungsgrube haben wir selbst gebaut“, erinnerte sich Bernhard



Schulklasse 1953.

Wöstmann. So konnten die Bundesjugendspiele auch einmal in Sinningen ausgetragen werden. Der 100-Meter-Lauf fand auf einem Feldweg, Ball-Weitwurf auf dem Sportplatz statt. So sahen die Leibesübungen, die Sportgestaltung, im Sommer aus; im Winter field der Sport aus, da keine Halle zur Verfügung stand.

Wie es in den alten Dorfschulen früher so war: Die Kinder saßen auf 13 Bänken: Notgedrungen mussten aus zwölf viersitzigen Bänken nun Fünfsitzer gemacht werden; in der 13. Bank saßen „nur“ drei Schüler. Von den 63 Jugendlichen der Oberstufe wurden 17 Schüler zu Ostern 1953 entlassen.

Der 1948 erste in freien demokratischen Wahlen gewählte Bürgermeister Saerbecks, Dr. Anton Gerdemann, und der Gemeinderat bemühten sich nach Kräften um geordnete Verhältnisse an den drei Saerbecker Schulen. So erschienen auch in Sinningen bald Handwerker und bauten 1953 sogar ein Badezimmer im Dach der Schule ein. Dieses musste sich die fünfköpfige Familie mit der (unverheirateten) Lehrerin Wöste, die im Obergeschoss wohnte, teilen.

Der Unterricht mit so vielen Kindern in einem Raum bedeutete für die Lehrer Stress. Wie sehr das Leben in der Sinninger Bauernschaft mit der Schule verbunden war, beweist folgende Erinnerung von Bernhard Wöstmann: „Im Winter übten wir oft ein Theaterstück ein, das wir zu Weihnachten den übrigen Schülern vorspielten. Einmal protestierten die Bürger, weil sie ausgeschlossen wa-

ren. Sie wollten das Stück auch sehen, so mussten wir die Aufführung für die Eltern wiederholen.“

Zum Erteilen des Religionsunterrichtes kamen der Pastor oder auch der Kaplan nach Sinningen. Ansonsten waren die Lehrkräfte jener Zeit „Allround-Kräfte“, sie mussten in allen gängigen Fächern unterrichten. Bedeutsame Ereignisse im Schuljahr waren die Wandertage. Da nicht alle Schüler ein Fahrrad besaßen, gingen die Klassen zu Fuß. Ziele waren oftmals das Kloster Gravenhorst und der Teutoburger Wald mit der Schönen Aussicht in Riesenbeck, Bernhard Wöstmann berichtete schmunzelnd von zwei Ereignissen auf den Wirtschaftswegen:

Einmal stand uns in einiger Entfernung ein ausgewachsener Bulle gegenüber. Ich dachte schon daran, mit den 40 Kindern umzukehren. Da gingen die Bauernsöhne unter ihnen mit Gebrüll und Stöcken auf das Tier zu. Der Bulle drehte tatsächlich um und trollte sich von dannen!“ Nicht so glimpflich ging es bei der Begegnung mit einem Bullen auf einem anderen Wandertag aus. „Da sind wir getürmt!“

Befragt nach den schönsten Erinnerungen erzählte Bernhard Wöstmann: „Ich hatte das beste Verhältnis zu den Bauernschaftsbewohnern. Ich sprach platt wie sie, und so verstanden wir uns“. Er wurde sofort Mitglied in der Schützengilde und war 1961 Schützenkönig.

Die letzte Schulklasse wurde im Jahr 1953 in der alten Sinninger Schule eingeschult. Aus dieser ehemaligen Klasse trafen sich am 8. März in dem alten maroden Gebäude, das in der Woche danach abgerissen wurde, noch einmal die ehemaligen Schüler Ludger Althemer, Erich Löckemann, Heinz Eilers, Bernhard Puckert, Albert Pölk und Heinz Reusken, die hier einst gemeinsam die Schulbank gedrückt hatten. Sie nutzten noch einmal die Gelegenheit, ihre einstige Wirkungsstätte zu besuchen. Beim Blick in die Vergangenheit wurden gemeinsame Erinnerungen ausgetauscht, Klassenfotos und Namenslisten herumgereicht, längst Vergessenes wieder aufgefrischt.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Die Sinninger Schule

Die Emanuel-von-Kettler-Schule

1962 wurde die Bauerschaftsschule Sinningen aufgelöst, nachdem die Ketteler-Volksschule in der Siedlung an der Ems fertig gestellt war. Die Ems war bis zu der kommunalen Neugliederung 1975 die Ortsgrenze zwischen Emsdetten und Saerbeck. Die Schüler des neunten und später auch des zehnten Jahrganges wurden mit Bussen zur Hauptschule nach Saerbeck transportiert. Bernhard Wöstmann unterrichtete ab 1962 in der Ketteler-Schule und später an der Buckhoffschule Emsdetten.

Die Emanuel-von-Ketteler-Schule ist seit ihrer Gründung im Jahr 1962 stets eine besondere Schule gewesen. Die Geschichte der Schule ist durch die enge Verknüpfung mit dem Stadtteil Sinningen geprägt. Diese dezentrale Lage war immer wieder Bestandteil kritischer Äußerungen. Doch gerade diese Lage bietet viele Vorteile und Anregungen. Schon bei der Schuleinweihung wurde in der Presse über die Kettelerschule berichtet, dass sie eine der schönsten und großzügigst angelegten Schulen des Landkreises Münster sei. Von dem Außengelände mit seinen vielfältigen Spiel-, Bewegungs- und Erkundungsmöglichkeiten profitieren die Schülerinnen und Schüler der EvK nun mehr seit 56 Jahren. Problematisch blieb der Sportunterricht, weil es keine Turnhalle gab. So richtete die Gemeinde Saerbeck 1968 in den Räumen, die vorher für den Hauswirtschafts- und Werkunterricht eingerichtet waren und die dafür in der Grundschule nicht mehr gebraucht wurden, durch Legen eines Schwingbodens einen behelfsmäßigen Gymnastikraum ein.

Weiterhin bestimmt auch die enge Verflechtung mit dem Stadtteil Sinningen das Schulleben. Den ausgeführten Überlegungen zur „Schule im Quartier“ entsprechend, bildet die Emanuel-von-Ketteler-Schule das Herz des Stadtteils Sinningen. Hier fühlen sich Jung und Alt wie in einer großen Familie. Durch lokale Traditionen und gemeinsame Aktivi-



Die Emmanuel-von-Ketteler-Schule heute.

Foto: Schmitz



Die alte Schule am 8. März 2018, wenige Tage vor dem Abbruch.

Foto: Schmitz

täten werden das Miteinander gepflegt und das Leben im Stadtteil geprägt, wie zum Beispiel zu Karneval, bei Schulfesten oder beim jährlichen

Adventsbasar.

Gewandelt hat sich in den letzten fünfzig Jahren der Schulalltag. Das pädagogische Team der Emanuel-von-Ketteler-Schule bemüht sich mehr denn je, in Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern, der Schule ein leistungsfähiges und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiertes Profil zu geben. Seit 2010 besitzt die Emanuel-von-Ketteler-Schule das Zertifikat, sich „Bildungs- und Gesundheitsschule“ zu nennen. Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Emanuel-von-Ketteler-Schule „Ort des gemeinsamen Lernens“. Schule ist in den letzten Jahren immer mehr Lern- und Lebensort geworden. Vor diesem Hintergrund will das ganze Team der Schule eine Atmosphäre schaffen, in der alle Kinder erfolgreich miteinander lernen können. Dazu gehört vor allem, dass Kinder sich in ihrer Individualität angenommen fühlen und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Aus selbstbewussten Kindern werden mündige Individuen, die die Gesellschaft mitgestalten.

114 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die EvK. Die Schülerschaft stammt hauptsächlich aus Sinningen, Veltrup, Hembergen, Austum und dem Baugebiet Ost. Einige Kinder kommen aufgrund des Schulprofils aus dem Stadtgebiet

Die Quellen

- Festbuch 75 Jahre Bürgerschützengesellschaft Sinningen, 1999
- Greverer Zeitung „Sinninger Schulgeschichte“, 1996
- Homepage der Emanuel-von Ketteler-Schule, Emsdetten-Sinnigen



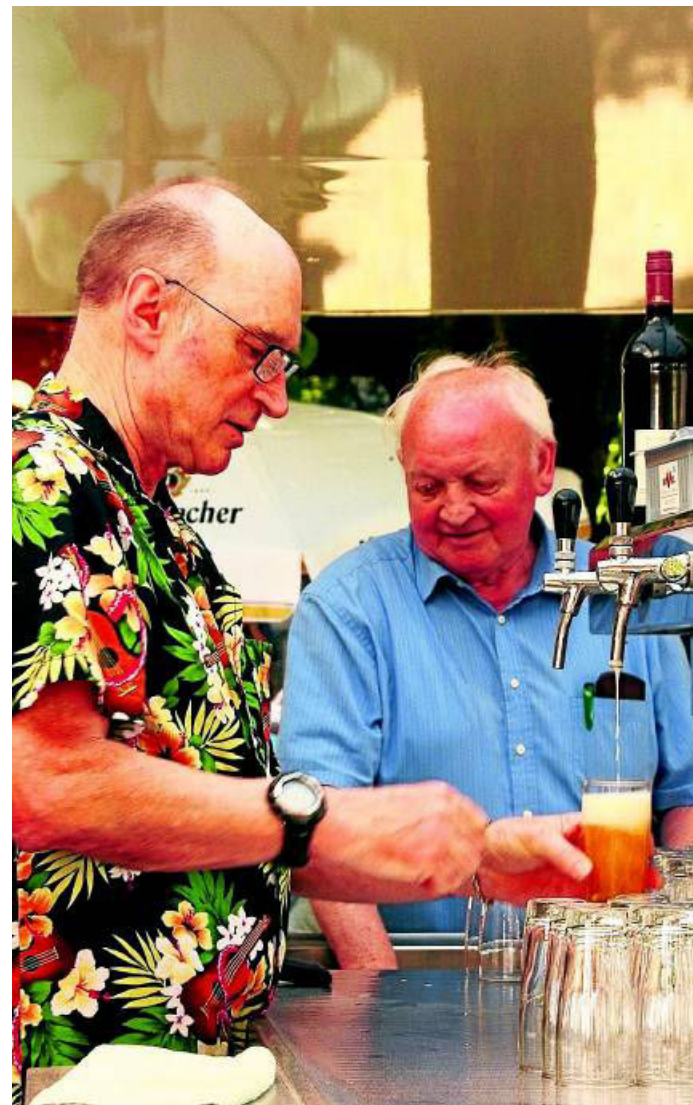
Entlassung Ostern 1956.



Entlassung Ostern 1955.

Fotos: Privatbesitz Heinz Eilers

Eröffnung der Ausstellung „Urlaub-s-reif“ und Jazz-Frühschoppen



Im Bierwagen: Reinhard Pohl, Gerd Helmers.

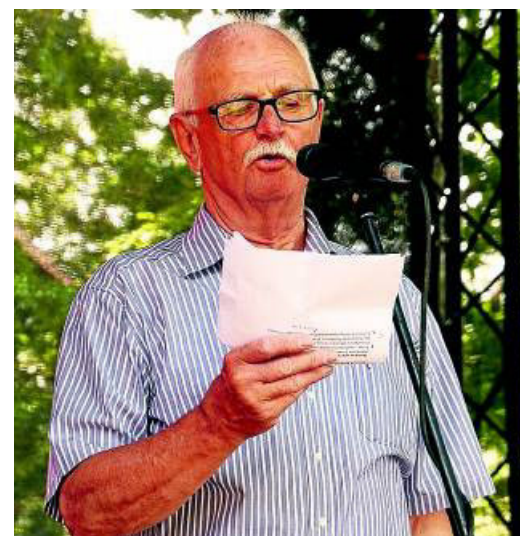


Josef Stolze, Bruno Jandraszyk, Bürgermeister Georg Moenikes.

Zu seinem zweiten Jazz-Frühschoppen hatte der Heimatbund am 27. Mai auf Deitmars Hof eingeladen. Gleichzeitig wurde die von Gabriele Wulf und Barbara Tillmann erstellte Ausstellung „Urlaub-s-reif“ im August Holländer-Museum eröffnet.



Die Farmhouse-Jazz-Band.



Vorsitzender Bruno Jendraszyk.



Gabriele Wulf und Barbara Tillmann.



Werbeplakat aus den 1960er Jahren.



VW-Käfer,



Souvenirs in der Ausstellung.

STIFTUNG ST. JOSEF

Mit Verständnis in Geborgenheit alt werden...



Das Altenwohnheim
in der Mitte

Altenwohnheim St. Josef-Stift
Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-0
Telefax 02572 14-183
st-josef-stift@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihre Ansprechpartnerin:
Petra Baumann
Pflegedienstleitung,
Einrichtungsleitung



Das Altenwohnheim
im Schatten der Kastanie

Altenwohnheim Kastanienhof
Pankratiusgasse 6 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 949-0
Telefax 02572 949-222
kastanienhof@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihre Ansprechpartnerin:
Franziska Kossel
Leitung Sozialer Dienst,
Einrichtungsleitung



Ein Haus für
Menschen mit Demenz

Altenwohnheim Sonnenhof
Karlstraße 5-11 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 87156-0
Telefax 02572 87156-100
sonnenhof@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihr Ansprechpartner:
Udo Uhlenbrock
Pflegedienstleitung,
Einrichtungsleitung

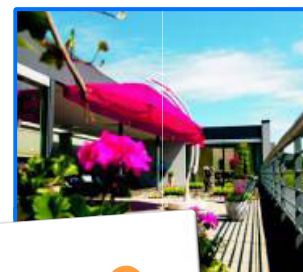


Begleitetes Leben
und Wohnen im Alter

SeniorenZentrum Haus Simeon
Am Knie 8 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 94688-200
Telefax 02572 94688-100
haus.simeon@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre-, Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege

Ihr Ansprechpartner:
Udo Uhlenbrock
Pflegedienstleitung,
Einrichtungsleitung



Jeder Abschied ist
zugleich ein Ankommen

Hospiz „haus hannah“
Karlstraße 5-11 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 95107-0
Telefax 02572 95107-10
haus.hannah@stiftung-st-josef.de

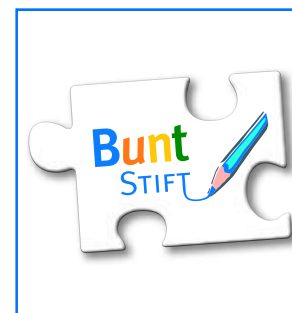
Vollstationäre Hospizversorgung

Ihr Ansprechpartner:
Michael Krest
Pflegedienstleitung,
Einrichtungsleitung



**Senioren-
Begegnungsstätte**
Miteinander mehr (er)leben

Die Brücke
Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-190 · Telefax 02572 14-183
helmut.schnieders@stiftung-st-josef.de
Ihr Ansprechpartner:
Helmut Schnieders



**Treffpunkt im Herzen
der Stadt**
Den Tag gemeinsam bunter gestalten

BuntSTIFT
Frauenstraße · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-190 · Telefax 02572 14-183
helmut.schnieders@stiftung-st-josef.de
Ihr Ansprechpartner:
Helmut Schnieders



Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen
Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-191 · Telefax 02572 14-508
betreutes.wohnen@stiftung-st-josef.de

Ihre Ansprechpartner:
**Veronika Hempten,
Hildegard Schlepper**



www.stiftung-sankt-josef.de



*Wir informieren Sie und finden mit Ihnen
die passende Lösung*

Senioren- und Pflegeberatung
Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-504 · Telefax 02572 14-506
seniorenberatung@stiftung-st-josef.de

Ihre Ansprechpartner:
**Regina Atzler,
Hildegard Schlepper**



**Der Pflegedienst für Emsdetten
und Umgebung**
Pflege mit Herz in Ihrem Zuhause

Ambulanter Pflegedienst St. Josef
Frauenstraße 28 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 9469999 · Telefax 02572 9498765
pflegedienst@stiftung-st-josef.de

Ihre Ansprechpartnerin:
Regina Atzler
Leitung Ambulanter Pflegedienst

1.8.1918
Tod durch Bienenstich. Die 26jährige Dienstmagd Elisabeth Möllering, beim Kolon H. Dirting hier, wurde am 29. cr. von einer Biene gestochen. Es entstand eine b-lutvergiftung, an welcher die Unglückliche am nächsten Tag verstorben ist.
Betrüblicher Unglücksfall. In einem unbewachtet Augenblick riss das 8jährige Söhnchen des Ackerers Josef Wilp zu Ahlinten eine mit kochendem Kaffee gefüllte Kaffeetasse an sich. Der Inhalt ergoss sich über das arme Opfer, das seinen schweren Brandwunden bald darauf erlag.

6.8.1918
Naturseltenheit. Auf dem Kolonate Nießmann wuchs ein Roggenhalm mit 2 Aehren; ein ebenfalls voll ausgewachsener Roggenhalm mit 3 Aehren wurde auf dem Kolonate Westert, Ahlintel, gefunden.

12.08.1918
Vorsicht gegen Brandschäden. Mit der Brandversicherung allein ist es jetzt auf dem Lande nicht getan, denn wir brauchen das Getreide in erster Linie und nicht nur die Geldentschädigung. Ein besonderes Augenmerk auf unbekannte und verdächtige Personen, auch Kriegsgefangene, wird sich empfehlen. Ebenso haben mit „Feuerzeug spielende“ Kinder schon manchen Brand verschuldet. Auf sie werden die Landwirte, vor allem auch die Sicherheitsorgane, ebenfalls ein wachsames Auge haben müssen. Und der leichtfertige Raucher, deren blättriges Kraut heute vielfach bedenkliche Funken sprüht, darf in dieser Aufstellung nicht fehlen.

Vaterländischer Frauenverein.
Unterhosen
zum Nähen können Donnerstag nachmittag nach 4 Uhr im St. Josep's Stift abgeholt werden.
Der Vorstand

17.8.1918
Große Hitze in Sicht. Über Paris trifft die Meldung ein, daß über die Vereinigten Staaten von Amerika seit dem 27. Juli eine große Hitzewelle geht. Aller Erdahrung gemäß pflegt kurze Zeit darauf - etwa binnen 14 Tagen - eine große Hitzewelle bei uns einzusetzen. Freilich unzuverlässig wie das Wetter sind auch die Wetterregeln.

20.08.1918
Diebe besuchten in der Freitagnacht den Obstgarten eines Westumer Landwirtes und ließen die ganze Ernte mitgehen. An anderer Stelle drangen sie in einen Keller und nahmen 1 Pfund Butter mit. Ein dritter Besuch galt der Molkerei; hier wurden die Diebe durch den Besitzer verscheucht.
Besitzwechsel. Das Winkeljann'sche Grundstück wurde zum Preise von 16 750 Mk. dem Viehhändler und Wirt B. Rod zugeschlagen.

23.08.1918
Feuer zerstörte am gestrigen Nachmittag das dem Gem. Bauverein gehörende, von der Familie Ruhland bewohnte Haus an der Hermannstraße. Das Mobiliar konnte gerettet werden, während das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.Die Entstehungurdache ist noch unbekannt.
Diebe plünderten in der vorletzten Nacht die Obstbäume eines Anwohners der Marienstraße. - An anderer Stelle wurden einige Pfund Zwiebeln ausgegraben. Die „anständigen“ Diebe bezahlten das gestohlene Gut mit einer Mark, die sie an der Ausgrabestelle niederlegten.

Bahnhofswirtschaft
Emsdetten. Inh.: Heinz. v. d. Hoff.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit!
Gut gepflegte Weine und Biere.
Ausfank von Spirituosen.
Bier-Verand in Globus-Selbstbedienräumen.

29.08.1918
Ein früher Herbst kündigt sich an. Das Laub vieler Bäume, besonders solcher in Straßen und auf Plätzen, wird welk und fällt ab. Ueber die Stoppeln der Haferfelder weht bereits der kühle Wind. Seit einigen Tagen rüsten sich auch die Schwalben zu ihrer großen Reise. Diese munteren Segler der Lüfte sieht man jetzt vielfach auf den Drähten der Telegraphenleitungen, und ihrem Gezwitscher nach zu urteilen, verständigen sie sich über ihre bevorstehende große Luftreise. Der Höhepunkt des Jahres ist überschritten, es geht dem Herbst entgegen. Der Sommer, auf den so große Hoffnung gesetzt wurde, hat leider nicht gebracht was man vorher von ihm erwartete, hoffentlich holt der Herbst das von seinem Vorgänger Versäumte noch nach.

07.09.18
Ein Kaminbrand entstand am Donnerstagsabend gegen 8 Uhr im Wohnhause des Herrn Cl. Schölling. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und konnte mit Hilfe der Nachbarn bald gedämpft werden., sodaß ein größerer Schaden nicht entstand.
Ihrer Beute verlustig wurden in der Nacht zum

Freitag zwei Obstdiebe, die in den Garten des Krankenhauses eingedrungen waren. Schon hatten sie einen Teil ihrer Beute in einem großen Rucksack wohlversteckt; eine weitere Menge sollte in dem dabei gefundenen kleinen Säckchen mitgenommen werden, als plötzlich die hier seit Wochen aufgestellte Wache sie verscheuchte und den gefüllten Rucksack an sich nahm. Wohl versuchten die Diebe während der Nacht nochmals ihrer Beute habhaft zu werden, doch ohne Erfolg. Es ist bereits das zweite Mal, daß hier die Diebe bei ihrer Tat ertappt wurden und verschärfte Wache wird schon dafür sorgen, daß aus den umliegenden Obstgärten die Langfinger ferngehalten werden.

11.09.1918
Die Sommerzeit endet in diesem Jahr am Montag, 16. September, früh um 3 Uhr. Zu dieser Stunde sind alle Uhren wieder um eine Stunde zurückzustellen.

16.09.1918
Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Kolon Franz Mucke gnt. Beckwermer, ist in der Nacht zum 14. September im hohen Alter von fast 90 Jahren, nach ltätigem Krankenlager sanft entschlafen. Bis zum Tage vor seinem Tode erfreute M. sich voller körperlicher und geistiger Frische. Er ruhe in Frieden!

Der Gruß durch Abnehmen des Hutes. Die Reichbekleidungsstelle, die sich so unbeliebt gemacht hat durch die Anordnung der Kleiderabgabe, die in jüngster Zeit die Bevölkerung auffordert, ohne Rücksicht auf Stand und Geschlecht zwecks Schonung der Strumpfvorräte in bloßen Füßen mit Holzsandalen zu gehen, (was ihr im Volksmund den Spitznamen Reichs-entkleidungsstelle eingebracht hat) ist auf einen Vorschlag noch gekommen, der zur Ersparung von Männerhüten ohne Zweifel betragen würde. Bei dem Mangel an Filz ist eine solche Ersparung nicht ohne wirtschaftliche Bedeutung. Es handelt sich um das Grüßen der Männer durch Hutabnehmen. Schon Jahre vor dem Kriege waren Bestrebungen

Der deutschen Arbeit
gilt nicht zum wenigsten der Lorbeer des Sieges. Bewundernd steht die ganze Welt vor den Leistungen deutschen Fleißes. Deutscher Tatkraft, deutschen Frauen und Männern in nimmermüdem Schaffen für Rüstung und Nahrung sei Preis und Ehre. Vaterlands Dank sei ihr Lohn, ihr Ansporn zu Treue und Ausdauer. Deutsche Arbeit hilft den Sieg erringen!

Schreibmaschinen-
Papiere u. Kartons
bestelle man bei der
Buchdruckerei
H. Lechte.
Betrieuf 20.

im Gange, das Abnehmen des Hutes durch Neigen des Kopfes zu ersetzen. Die Bestrebungen haben sich nicht durchgesetzt und blieben Eigenart einzelner Männer, die sich wegen der Bestrebungen als merkwürdige und verschrobene Eigenbrödlern bezeichnen lassen mußten. Jetzt wäre es an der Zeit, die Bestrebungen wieder aufzunehmen. Die Reichsbekleidungsstelle hätte allen Anlaß, sie zu unterstützen und von sich aus zu empfehlen. In Kleinstädten, wo man einen großen Bekanntenkreis hat, ist der Verschleiß eines Hutes durch das zahllose am Tag sich immer wiederholende Grüßen ganz erheblich. Die Männer würden übrigens die Erleichterung, die ihnen damit erwüchse, gewiß auch mit Freuden begrüßen.

19.10.1918
Das Lichtspielhaus wartet am Sonntag wieder mit einem großen Schlagerprogramm auf. Ein großes Orchester wird wie am vergangenen Sonntag die Vorführungen begleiten. Hoffentlich unterstützt zahlreichster Besuch die Spielleitung in dem Bestreben, möglichst Erstklassiges den Besuchern zu bieten.

Ein ehrlicher Kriegsgefangener. Ein kriegsgefangener Franzose, beschäftigt im hies. Josefsstift, fand auf der Straße einen Zwanzigmarkschein, den er sofort dem Fundbureau des hies. Amtes überbrachte. So findet man unter unsern Feinden doch noch mal ein rechtdenkendes Gemüt.

08.11.1918
Unfug. Als einen recht groben Unfug ist das Werfen mit Knallfröschen zu bezeichnen. welchem Sport die schulentlassene Jugend sich zur Zeit hingibt. Man scheut sich sogar nicht, die angezündeten Feuerkörper in die Läden zu werfen. Abgesehen von dem groben Unfug müßte der Verkauf solcher unnützer Gegenstände in dieser ersten Zeit dem Kaufmann, der solche Sachen anbietet, zu denken geben.

Viele Straßennamen 1908 nach Vornamen bezeichnet

„Einförmig“ und „farblos“

Rund 490 Straßen gibt es in Emsdetten, 1985 waren es etwa 300, und im Jahr 1908 waren es erst 78, von denen allein 22 durch Vornamen gebildet wurden. Das geht aus dem alphabetischen Straßenverzeichnis hervor, das die damalige Gemeindevertretung Emsdetten 1908 aufgestellt hat. Auch heute sind Straßennamen noch oft nach Vornamen benannt: Karlstraße, Bernhardstraße, Josefstraße, Emmastraße, Marthastraße und viele mehr.

Bernhard Riesenbeck kritisierte schon 1920 in „Die Heimat“, Blätter des Heimatbundes Emsdetten, die Straßenbenennung nach Vornamen. Sie seien „einförmig“ und „farblos“. Doch gerade in den Straßennamen solle die Erinnerung an die Vorzeit festgehalten werden. „Die überlieferten bodenständigen namen wie Alte Stiege, Bütengängskén, Dieckstiege, Prozessionsweg, Simmeriß , uppen Hüewel und andere, die einen Anspruch darauf hatten, gehalten zu werden, in Ehren gehalten zu werden, sind mit einem Federstrich beseitigt worden.“ Doch sind diese alten Namen selbst über 100 Jahre nach der Einführung der aktuellen Bezeichnungen noch vielen Emsdettenern geläufig.

An deren Stelle traten häufig durch Vornamen gebildete Straßenbezeichnungen. Ihre Bedeutung kann man heute fast nicht mehr feststellen. Anzunehmen ist, dass die Wilhelmstraße zu Ehren Kaiser Wilhelms I. so genannt wurde, um 1900 hieß sie noch „Alte Stiege“. „Man hat wahrscheinlich den Kalender zur



Die Rheiner Straße hieß bis 1908 Neustraße.

Hand genommen, als man zur Taufe (der Straßennamen) schritt“, schreibt Riesenbeck. „Überwiegend sind männliche Vornamen vertreten, das holde Geschlecht hat ungünstiger abgeschnitten. Der Grund hierfür ist mir nicht bekannt. Ob unsere Mitbürgerinnen, die nunmehr mit allen staatsbürgerlichen Rechten ausgestattet sind, das jetzt noch ohne geharnischten Protest oder Streik über sich ergehen lassen, ist mir zweifelhaft. - Wenn man eber glaubte, ohne Vornamen nicht auskommen zu können, dann hätte man sich in der Wortbildung auch dem bekannten Sprachgesetz fügen müssen: Alle Vornamen stehen als Bestimmungs-ort in Zusammensetzung im Wesfalle (Genitiv). Sprachlich richtig heißt

es Friedrichsstraße, Karlsstraße, Wilhelmsstraße.“

Auffällig im Straßenverzeichnis von 1908 ist auch, dass sämtliche Bezeichnungen das Grundwort „Straße“ enthalten. Denn um 1908 galt in Emsdetten „Straße“ als vornehmer als „Gasse“, „Stiege“, „Weg“ oder „Gängskén“. Dazu meint Riesenbeck: Dieses sind gutdeutsche Namen, denen unsere hochstrebende Zeit verständnislos gegenüber steht. Es ist ein Irrtum, dass ein hochtönender Name Einfluss auf die Schätzung einer Straße habe. Das Sprichwort „Kleider machen Leute“ gilt für Straßennamen nicht.

Neben der „Alten Stiege“ gab es in Emsdetten noch eine „Witwerstiege“ und eine „Kohlstiege“. Die Kohlstiege

Seit 1958 Stadtranderholung für Kinder aus kinderreichen Familien

Abwechslungsreiches Programm

Für viele Familien war es in den 1950-er und 1960er Jahren undenkbar und nicht finanzierbar, gemeinsam in den Ferien zu verreisen. Als erste Stadt im nördlichen Münsterland führte Emsdetten 1958 eine Stadtranderholung für Kinder aus kinderreichen Familien ein, um diese Familien in den Ferien zu entlasten. Initiatoren waren der evangelische Pfarrer Walter Schröder und der damalige Leiter des Jugendamtes, Stadtmann Franz Schwidessen. An der ersten Stadtranderholung vom 4. bis 22. August 1958 beteiligten sich 42 Kinder aus kinderreichen Familien und von Vertriebenen. Die Eltern zahlten pro Kind einen Anteil von 22,50 DM. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe gewährte einen Zuschuss von 945 DM, die Stadt Emsdetten trug den Fehlbetrag von 818 DM. Die Kinder wurden von montags bis

freitags jeden Morgen mit dem Bus um 8.30 Uhr zur Unterkunft im Saal der Gaststätte Budde-Heimann in Ahlintel gebracht und um 17.30 Uhr wieder abgeholt. Sie erhielten täglich drei Mahlzeiten und nahmen unter der Leitung einer sozialpädagogischen Fachkraft und vier Helfern an einem abwechslungsreichen Programm teil. Bereits zwei Jahre später musste die Stadtranderholung auf zwei Maßnahmen mit insgesamt 111 Kindern erweitert werden. 1962 waren es 173 Kinder, 1968 wurde die höchste Teilnehmerzahl mit 315 Kindern erreicht. Damals war Emsdetten die geburtenstärkste Stadt Deutschlands im Vergleich zu den Städten und Gemeinden über 10000 Einwohnern. 1964 war erstmals die Gaststätte Korthues in Burgsteinfurt das Ziel. In einem EV-Artikel aus dem Sommer 1964 ist zu lesen, dass 72 Kinder aus

kinderreichen Familien unter „Aufsicht“ der Fürsorgerin Fr. Schute von der Emsdettener Stadtverwaltung und einigen Realschülerinnen drei Wochen ihrer Sommerferien in der Ausflugsgaststätte Korthues in Burgsteinfurt verbrachten. Die Kinder waren zwischen neun und elf Jahren alt und kamen alle aus dem Einzugsgebiet der damaligen Surholtschule am Grünring. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden für Gruppen mit bis zu 12 Kindern Wanderungen, Spiele usw. angeboten. Nach dem Mittagessen ging das Programm, möglichst im Freien, weiter. Ab 1970 ließ das Interesse an der Stadtranderholung langsam nach, weil sich immer mehr Familien einen eigenen Urlaub mit ihren Kindern leisten konnten. Zudem ging die Zahl der in Frage kommenden Kinder zurück. Die Teilnehmerzahl lag ab 1973

ist die heutige Kirchstraße, die Witwerstiege die Frauenstraße. Auch die Rheiner Straße führte früher einen anderen Namen: Aus einer Karte von 1868 geht hervor, dass sie zu der Zeit noch „Neustraße“ hieß. Die Gründe der Umbenennung lassen sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Während der Zeit des Dritten Reiches wurden auch einige Straßen umbenannt. Die NSDAP verabschiedete während der ersten Sitzung der Gemeindevertretung 1933 folgenden Dringlichkeitsantrag: Die Frauenstraße wurde zur Hindenburgstraße, der Platz am Ehrenmal (Sanduferplatz) in Hindenburgplatz, die Emsbückenstraße (heute Emsstraße) in Adolf-Hitler-Straße und der Platz an der Emsbrückenstraße/Ecke Bahnhofstraße in Adolf-Hitler-Platz umbenannt. Nach 1945 gab man den Straßen ihre alten Bezeichnungen zurück.

Aufgrund der neuerschlossenen Baugebiete gibt es immer mehr Straßen in Emsdetten. Der Heimatbund macht noch heute Vorschläge, bevor einzelne Straßen oder Straßen in einem gesamten Wohngebiet ihre Namen erhalten. Nach Beratung der Namen in dem zuständigen Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit nimmt der Rat oft die Vorschläge des Heimatbundes an. Die Mitglieder des Heimatbundes achten besonders darauf, dass Namen nicht zu schwierig auszusprechen sind, damit es bei der Schreibung keine Probleme und bei gleich auszusprechenden Namen keine Verwechslung gibt. | **Emsdettener Volkszeitung vom 3.9.1985**



Fotoalbum von 1964, Stadtranderholung bei Korthus, Stadtarchiv.

bei etwa 110 bis 115 Kindern in einer Maßnahme. Bis heute ist die Stadtranderholung ein fester Bestandteil des Betreuungsprogramms für Schulkinder in den Ferien. Die Stadt Emsdetten kooperiert erfolgreich mit den freien Trägern der Jugendhilfe, um Eltern während der Schulferien zu entlasten, wichtiger denn je angesichts der Berufstätigkeit beider Elternteile. | **Quellen: Emsdetten 1945-1976. Bericht des Stadtdirektors. Emsdetten 1977**

„Tourismus“ war bereits vor knapp 100 Jahren in der Region ein Begriff

Emsdetten im Verkehrsverband Münsterland

Bis Sonntag, 26. August ist die Sonderausstellung „Reif für den Urlaubs-reif“ im August-Holländer-Museum der Stadt Emsdetten zu sehen. Ergänzend zu dieser Ausstellung sei erwähnt, dass vor etwa 100 Jahren in Emsdetten der Begriff „Tourismus“ durchaus schon bekannt war. Das Amt Emsdetten wurde in den 1920er Jahren Mitglied im Verkehrsverband Münsterland, der der Industrie- und Handelskammer Münster angeglie-

dert war. 1928 initiierte der Verband ein Verzeichnis aller Hotels, Gasthöfe und Privatpensionen für seinen Einzugsbereich. Auch das Amt Emsdetten schrieb alle in Frage kommenden Betriebe an, sich dort verzeichnen zu lassen. Außerdem war jedes Amt aufgerufen, die besonderen Schönheiten des Ortes zu vermerken. Der Verkehrsverband unterstützte die Durchführung von Schulwanderungen und die Einrichtung von Jugendherber-

gen. Schon damals vernetzte sich der Verband mit Heimatvereinen und warb mittels Rundfunk und durch Zeitungsinserate.

Ziele des Verkehrsverbands waren die Schaffung von Radfahrwegen, einheitlichen Wegebezeichnungen, Orientierungstafeln an den für Wanderungen in Betracht kommenden Bahnhöfen. Des Weiteren der Einsatz von Sonderzügen, Sonntagsrückfahrkarten, Wanderkarten, Wanderführer.

Das Amt Emsdetten setzte sich in den 1920er Jahren immer wieder vergeblich bei der Eisenbahndirektion Münster dafür ein, dass auch Eil- und Schnellzüge in Emsdetten hielten. Wunsch war eine direkte Verbindung nach Süddeutschland, Köln, Aachen und Elberfeld. Dennoch konnten die Emsdettener damals mit dem Zug schon beispielsweise die Nordseebäder Norderney und Borkum erreichen.

Das Lambertusfest

Mit Fackeln um die Pyramide

Das Lambertusfest ist ein Laternenfest, das seit der Mitte des 18. Jahrhunderts jedes Jahr am 18. September im westfälischen Münsterland gefeiert wird. Ursprünglich feierten Knechte und Mägde mit Gesang und Tanz mit dem Fest den Wechsel der Jahreszeit. Die Lieder und Tänze, auch Käskenspiele genannt, sind ein wesentliches Element des Lamber-

Martins-Umzug als Laternen-Fest dem Lambertus den Rang abzulaufen droht - die Erhaltung des traditionellen Kreisspiels und der sowohl weltlich als auch religiös („Guter Freund, ich frage Dir“) ausgerichteten Liedertexte haben sich etliche Münsteraner auf ihre Fahnen geschrieben.



Lamberti am Sandufer um 1956

soll, nicht fehlen.

Ein Lamberti-Umzug findet am Montag, 17. September, um 19 Uhr an der Stichstraße am Brookweg Nähe Spatzenweg statt. Etwa 50 Kinder mit Eltern und Großeltern haben im vergangenen Jahr teilgenommen. Im Anschluss an den Umzug finden Spiele an der Burg statt.

Einen weiteren Umzug führt die Hollinger Grundschule durch. Hier kann aber noch nichts zu dem genauen Termin und Ort gesagt werden.

| Quellen:
Aus: Kirche und Leben-Lexikon; Westfälische Nachrichten 14.9.2008

Die Vita des heiligen Lambert

■ **Lambert wurde um 672 Nachfolger des heiligen Theodard als Bischof von Maastricht. Seine Ernennung wurde von König Childerich II. bestätigt. Als dieser 675 ermordet wurde, hatte dies die Absetzung Lamberts durch Ebroin zur Folge. Sieben Jahre lang lebte der Bischof als Verbannter in der Abtei Stavelot (Belgien). Nach dem Sturz Ebroins kehrte er auf seinen Bischofssitz zurück und ordnete seine Diözese in den folgenden zwei Jahrzehnten von Grund auf neu. Seinen Tod fand Lambert durch einen**



Streit mit dem Grafen Dodo um die Immunitätsrechte der Kirche gegenüber der staatlichen Macht. Dodo ließ den Kirchenmann in dessen Wohnung durch zwei bezahlte Täter erdolchen. Weil Lambert dies betend und ohne Gegenwehr hinnahm, wurde er bald als Märtyrer verehrt. Sein Leichnam wurde zunächst nach Maastricht überführt, später, bei der Verlegung des Bischofssitzes nach Lüttich, dorthin zurückgebracht. Die Reliquien wurden während der französischen Revolution vernichtet.



Die von dem Künstler Prof. Theo Heiermann entworfenen Fenster.

Fotos: Dieter Schmitz

Heimatbund besichtigt die Heilig-Geist-Kirche

Ungewöhnliches Gotteshaus

Interessantes und Wissenswertes über die Hollinger Heilig-Geist-Kirche wusste Hedwig Bröcker am Dienstagabend bei einer Führung den Mitgliedern des Arbeitskreises für Ahnenforschung und Geschichte



Emsdetten gewonnen, das er dann mit einer ungewöhnlich verschachtelte, wabenartigen Deckenkonstruktion aus Stahlbeton-Fertigteilen errichtete. Eine Idee war es auch, die Arbeitswelt Emsdettens mit Bedes Emsdettener Heimatbundes zu berichten. Sie schilderte den Besuchern die Eigenarten und Besonderheiten des Gebäudes. Reinhold Wietkamp zeigte an Hand einer Bilder-schau den Werdegang des im Jahr 1973 eingeweihten Gotteshauses von den ersten Planungen bis heute auf.

Architekt war der im ehemaligen Braunsberg/Ostpreußen geborene Dieter Georg Baumewerd. Der hatte 1969 den Wettbewerb für Kirche und Gemeindezentrum Heilig-Geist in zügen zur heimischen Industrie in die Kirche zu bringen und widerzuspiegeln. Beispiele waren der Teppichboden und das Kreuz aus Kunststoff.

Ab 1984 stellten sich jedoch Mängel an dem Bau ein; die großen Betonflächen wurden gegen Kinker ausgetauscht, ein Glockenturm kam einige Jahre später dazu, und 1993 wurde die Kirche komplett umgestaltet. Für Umgestaltung nahm Pfarrer Franz Lutum den Bildhauer und



Gespannt folgten die Teilnehmer den Ausführungen von Hedwig Bröcker.

Maler Prof. Theo Heiermann mit ins Boot, der unter anderem die Kreuzigungsgruppe über dem Altar schuf und auch die Fenster entwarf. Durch ihn ist auch die Kirche sehr bildreich geworden.

Josef Krüler warb für den Erhalt dieser Kirche: „Hier leben noch viele

junge Familien, und die Familienfeste sind stets gut besucht. Der Zusammenhalt ist in der Gemeinde hier ist sehr hoch“, betonte er in seinem Plädoyer. Eine ähnliche Kirche von demselben Architekten steht in Emmerich am Niederrhein unter Denkmalschutz.

„URLAUB-s-reif“ im August-Holländer-Museum

„Urlaub machen“ lange Zeit ein Fremdwort

Noch bis Sonntag, 28. August ist im August-Holländer-Museum die Ausstellung

„Reif für den URLAUB-s-reif“ zu sehen. Für die meisten Arbeitnehmer war „Urlaub machen“ bis weit in die Nachkriegszeit ein Fremdwort. Aber es gab auch die kleinen Auszeiten vom Alltag wie Betriebsausflüge, Ausflüge und Wanderungen in die nähere Umgebung. Das Bundes-



urlaubsgesetz vom 8. Januar 1963 legte erstmals gesetzlich fest, dass ein Mindesturlaub von 24 Werktagen als Erholungsurlaub bei Lohnfortzahlung genommen werden musste, doppelt so viele wie 1954. Nicht zuletzt dieses Gesetz brachte die Reise- welt ins Rollen. Italien und Spanien waren die neuen Urlaubsziele, die durch Pauschalreisen erschwinglich wurden. Anhand von Fotos, Ansichtskarten und Souvenirs beleuchtet die Ausstellung verschiedene Aspekte der schönsten Zeit des Jahres vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre.

| Geöffnet ist die Ausstellung bis Sonntag, 26.8.2018, mittwochs bis sonntags von 15 bis 18 Uhr.



Ausstellungsstücke rund um den Urlaub.

Lamberti-Liederheft von 1949 sowie Noten und Liedertexte.

tusbrauches. Dazu wurden die Lichterkränze aufgehängt und Kerzen an die Straßen gestellt, um die mit Wein und Gesang fröhlich herumgetanzt wurde. Später wurden aus Holz Pyramiden gebaut, mit Grün geschmückt und angezündet. Dieser Brauch zum Gedenktag an den Bischof, Märtyrer und späteren Heiligen Lambert von Maastricht wird bis zum heutigen Tag von den Münsterländern gepflegt. Auch wenn inzwischen der

dem Kreis eine Frau, ein Kind, eine Magd, einen Knecht, zum Schluss einen Pottlecker aus und stellt sie den Kindern vor. Am Ende bekommt der „Buer“ dann einen Schubs. Natürlich darf bei diesen Spielen auch die „Dumme Liese“, die Wasser holen



In der Schlosskapelle.

Foto: Gerhard Helmers

Vienndüwel fahren nach Schloss Clemenswerth

Der Stern im Emsland

Seit 15 Jahren bietet die „Vienndüwelgruppe“ des Heimatbundes all-jährlich eine Halbtagsfahrt an. Diese kleine Jubiläumsfahrt führte in diesem Jahr ins Emsland nach Schloss Clemenswerth bei Sögel. Dieses Schloss wird auch „Stern im Emsland“ genannt. Das Schloss mit den acht Pavillons wurde in den Jahren 1737 - 1747 nach den Plänen des bekannten Barockarchitekten Johann Conrad Schlaun im Auftrag des Fürstbischof von Münster



Clemens August 1700-1761 als Jagdschloss erbaut. Die Führung ging zunächst in die mit „Maria-Himmelfahrt-Fresken“ ausgestatte Schlosskapelle. Unter dem Altar ruhen die Gebeine des Heiligen Bischof und Martyrer Fructuosus. Dieser Kapelle ist auch das Kloster der Kapuziner-Mönche, welches heute noch aktiv ist, mit dem romantischen Klostergarten angegliedert. Besonders bestaunt wurde das Schloss, welches mit Fresken und Wandteppichen mit verschiedenen Jagdszenen ausgestattet

ist. Es ist eines der sehenswertesten Kulturdenkmäler Norddeutschlands und die einzige erhaltene Alleesternanlage weltweit.

In einem der Pavillons ist das Schloss-Café untergebracht. Hier war für die Emsdettener der Kaffeetisch gedeckt. Viele unternahmen noch einen Spaziergang durch die 42 Hektar große Parkanlage oder besuchten die Ausstellungen in den einzelnen Pavillons. Auf der Rückfahrt wurde in Elte noch eine Pause eingelegt mit der Möglichkeit zu einem Imbiss. Für alle Ausflügler war es ein erlebnisreicher Nachmittag. Gerhard Helmers

Sprichwörter

„Mannslüe giëwt gään daomet an, wu lang se met den söllwen Anzug harümlapt. Fraulüe daokiëgen beklagt sick gään, wu lang se dat sölwe Kleeed driägen müet“.

„De Ehemann, dat is ´n Kärl, de, wenn he äs’n Askepott reinmakt häw, dän Anschien maken will, dat he t gaase Huus putzt häw.“

„Et wass een heeten Sunndag. Gaas lang trock sick de Sunndagsmiss hen. Alle Lüe, de nao nich innick wassen, wochten up dat Enne von de Priäg. Dao kamm ächten ut de Kiärk son ,n hell Stimmken: „Mama, is dat ümmer nao Sunndag?“

„De miästen Wichter willt leiwer schön äs gescheit sien, weil de miästen Mannslüe biätter kieken äs denken küent.“

„De Pastor sagg äs up eene Hochtiet: „Wi Geistlicken wassen fien harut, wenn wi för eene Truung soviël Geld kreegen, äs de Rechtsanwoalt för ´ne Scheidung.“

„Vösöök nie nich, ännere so to maken, äs du sölwst büs. Du wees jä, un usse leiwe Häer weet et auk, dat een von diene Sort noog is.“

„Nich dat ick bange sin vüör ´t Stiäwen, nä dat nich. Ick was bloß an Leiwsten nich sölwst daobi.“

„Villicht härren de Öllern viël mäehr Freide an üöhre Kinner, wenn se sick klarmöken, dat de Film von de Kinnertiet kine tweemaol afflöpp.“

„Mak de nicks drut, wenn du äs heestrig büs, well flistert, de glöw m´alls.“

NiëKultur

Mächtig häw de Tiet sick wannelt, auk wänn’t sick üm ´n Kiärkhof hannel.

In lange Riegen dicht bineen, dat will vondag nich jedereen.

Begräbnis krig ,ne niä Kultur, dat lnäschern häff Konjunktur.

,ne Urne de brück weinig Platz, wäd auk billiger dann de Satz.

Gaas anonym so unner’t Gräs,s o mannigeen dat sicher päss.

In Friedwald unnern dicken Baum, doch wiërfinn kaas dän Platz kaum.

Rächt fräiäck sall et dao dann sien, bi Hasen Wildschwien un Kanien.

Wat no tot üöwerläggen wäör, Memoariam Gorden, ´ne guete Stiär.

Daomet se häbt dann kin’n Last. von Gäörtners wäd hier’t Graw uppaßt.

Weil Kinner träck’t oft wiet inne Wiält, nichen is dao well’t Graw bestellt.

Baol wäd de Kiärkhof nu to graut, all’s ännert sick, auk mät dän Daut. Hedwig Reckert



Foto: dpa

Dat Wunner

De Football-WM, wi freiden us drup un wüör’n ratz ut’t Hüsken, Dütskland stigg up.

Wiältmester wäer’n, auk in leste Sekunne, dat häbb wi so gän, so een gaas grautet Wunner.

Elisabeth Wulf

Dann häbb wi belüäwt no een gaas grautet Wunner: De Ball, de blew rund, un de Wiält gönk nich unner

Wegen der regen Nachfrage

Zweite Auflage von „Gruß aus Emsdetten“



Schon seit Monaten ist der 2013 erschienene Bildband „Gruß aus Emsdetten“ ausverkauft. Nun hat sich der Heimatbund entschlossen, eine zweite, überarbeitete Auflage herauszubringen.

Das Buch erscheint voraussichtlich Mitte August und wird 36,95 Euro kosten. Das Erscheinungsdatum wird aber rechtzeitig in der Emsdettener Volkszeitung bekannt gegeben.

Vorbestellungen sind bereits jetzt möglich beim Heimatbund, Mühlenstraße 26, zu den Bürozeiten Montags bis Freitags von 11 bis 12 Uhr sowie bei Buch und Kunst.



Schule Veltrup wird wieder aufgebaut

Die in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober 2017 durch ein Feuer zerstörte Veltruper Schule (Bild oben) wird wieder aufgebaut. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde in den letzten Jahren von dem Motorrad-Club „Red Wisdom“ als Clubheim genutzt. Die Mitglieder hoffen, dass das Gebäude zu dem im August anstehenden Clubjubiläum so weit wieder hergestellt ist, dass das Fest dort gefeiert werden kann, berichtet Architektin Magdalene Drüing bei der Präsentation des aktuellen Standes (Bild unten).

Fotos: Dieter Schmitz



Cartoon



Zeichnung:Heinz Mussenbrock

Veranstaltungen von August bis Dezember

Sa. 11. August
Sa. 25. August
Mi. 29. August
Sa. 8. September
So. 9. September
Sa. 22. September
Mi. 26. September
Sa. 6. Oktober
Mi. 10. Oktober
Sa. 20. Oktober
Mi. 31. Oktober
Sa. 3. November
Sa. 17. November
Mi. 28. November
Sa. 1. Dezember

Pättkesfahrt, 14 Uhr., Opel Elmer
Pättkesfahrt, 14 Uhr, Westumer Kapelle
Küeraabend, 18.30 Uhr, Café Buntstift
Pättkesfahrt, 14 Uhr, C & A Wölte
Plattdeutscher Morgen, 10.30 Uhr, Café Buntstift

Pättkesfahrt, 14 Uhr, Noel-Stavermann
Küeraabend, 18.30 Uhr, Café Buntstift
Pättkesfahrt, 14. Uhr, Heilig-Geist-Kirche
Herbstsingen, 18.30 Uhr, St. Josef-Stift
Pättkesfahrt, 14 Uhr, St. Joseph-Kirche
Küeraabend, 18.30 Uhr, Café Buntstift
Pättkesfahrt, 14 Uhr, C & A Wölte
Moosessen, 10 Uhr, C & A Wölte
Küeraabend, 18.30 Uhr, Café Buntstift
Nikolauswanderung, 14 Uhr, Hof Deitmar

Öffnungszeiten der Museen

mittwochs bis sonntags 15 bis 18 Uhr
(montags u. dienstags geschlossen)

Familien- und Geschichtsforschung

Der Arbeitskreis für Familienforschung und Geschichte Emsdettens trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr auf Hof Deitmar. Interessierte sind herzlich willkommen

Fahrten:

2. bis 5. August
Mi. 22. August
Fr. 16. November

Zwillbrock - niederländisches Grenzgebiet
Edam - Amsterdam, Käse und Grachten
Märchenhaft: Winterzauber Kloster Dalheim



Emsdettener Volkszeitung

Nehmen Sie uns mit in den Urlaub!

- Tauschen Sie einfach Ihre gedruckte EV durch unser digitales Angebot.
- So sind Sie auch im Urlaub bestens informiert.

Urlaubsservice: ☎ 02572 / 9560-50 ✉ abo@ev-online.de

**Urlaubs-
service**



ev-online.de/ferien